

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 10

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

624 000 Franken. Es seien ferner noch erwähnt: Chile mit 349 600 Franken, Venezuela mit 320 000 Franken sowie Brasilien und Peru mit zusammen 392 000 Franken.

Australien ist mit Ankäufen im Werte von 193 000 Franken bescheiden geblieben.

Pos. 8441.10 Nähmaschinen. Unsere Nähmaschinenindustrie hat im ersten Halbjahr 1963 den empfindlichen Rückschlag, den sie in der Vergleichszeit des Vorjahrs erlitten hatte, überwunden. Die Ausfuhrziffern sind wieder angestiegen, und zwar die Anzahl der ausgeführten Maschinen von 60 960 auf 63 176, die Menge von 1 000 408 Kilo auf 1 005 023 Kilo und der erzielte Ausfuhrwert von 23 670 433 auf 24 489 591 Franken. Er bleibt damit aber gleichwohl noch um beinahe 300 000 Franken hinter dem Ergebnis des ersten Halbjahres 1961 zurück.

Unser Nachbarland *Frankreich* war mit der Abnahme von 8825 Maschinen im Werte von 3 211 000 Franken neuerdings der beste Käufer. Die Bundesrepublik Deutschland bezog 8432 Maschinen und bezahlte dafür 3 168 600 Franken. Mit 5017 Maschinen im Werte von 2 009 400 Franken behaupten Belgien/Luxemburg ebenfalls wieder den dritten Platz. Nachher reihen sich an:

Masch.	Fr.	Masch.	Fr.		
Oesterreich	5677	1 631 900	Großbrit.	2837	1 062 400
Niederlande	3472	1 244 600	Norwegen	2079	875 800
Schweden	2885	1 212 800	Dänemark	1431	540 600
Italien	1809	1 082 100	Finnland	902	512 400

Nach Griechenland, Spanien, Portugal und Island gingen weitere 907 Nähmaschinen im Werte von 410 600 Franken, wobei Spanien für eine im Januar bezogene Maschine den Preis von 28 541 Franken bezahlt hat. Die teuerste Nähmaschine im Werte von 32 337 Franken ging im Februar nach Finnland.

In Afrika war die *Südafrikanische Republik* mit 1505 Maschinen im Werte von 632 700 Franken ein guter Abnehmer; mit 457 Maschinen im Kostenbetrag von 182 100 Franken sei auch Rhodesien erwähnt. 875 Maschinen im Werte von rund 345 000 Franken gingen nach Tunesien, Marokko, dem Senegal, nach der Elfenbeinküste, ferner nach Ghana und Nigeria.

Der Absatz in Asien war bescheiden. Erwähnt seien die Lieferungen nach Hongkong und Japan: insgesamt 574 Maschinen im Kostenbetrag von 227 500 Franken.

In Nordamerika waren die US mit 5862 Maschinen im Werte von 2 105 700 Franken und Kanada mit 2864 Maschinen im Betrag von 1 043 400 Großabnehmer. Dafür waren die Länder in Südamerika wieder bescheidene Bezieher. Uruguay war mit 351 Maschinen im Werte von 139 200 Franken der beste Käufer. Immerhin gingen noch

430 Maschinen im Werte von 259 600 Franken nach Argentinien, Chile, Ecuador, Peru und Venezuela.

Australien bezog 1597 Maschinen und bezahlte dafür 705 700 Franken; Neuseeland für 2635 Maschinen 959 400 Franken.

Was für Summen haben nun die verschiedenen Länder im ersten Halbjahr 1963 für den Ausbau und die Erneuerung der Textilbetriebe mit schweizerischen Maschinen aufgewendet? Darüber gibt nachfolgende Zusammenstellung — in welcher wir auch die Beträge für die Nähmaschinen aufgenommen haben — genauen Aufschluß. Nach Kontinenten geordnet, ergeben sich folgende Reihen:

Europa		Mio Fr.	Mio Fr.
Bundesrepublik			
Deutschland	63,140	Spanien	9,725
Frankreich	34,635	Schweden	6,141
Italien	34,613	Rumänien	4,337
Großbritannien	26,631	Portugal	4,248
Belgien/		Dänemark	3,385
Luxemburg	16,410	Griechenland	3,153
Niederlande	10,919	Norwegen	2,085
Oesterreich	10,653	Finnland	1,922
Afrika/Asien			
Indien	10,402	Pakistan	2,519
Japan	7,873	Aegypten	1,840
Israel	7,371	Türkei	1,262
Südafr. Republik	5,245	Südkorea	0,910
Amerika			
USA	15,472	Peru	2,290
Chile	3,056	Brasilien	1,863
Argentinien	3,020	Uruguay	0,798
Mexiko	2,722	Venezuela	0,759
Kolumbien	2,675	Ecuador	0,635
Kanada	2,245		
Australien			
Australien	6,611	Neuseeland	1,855

Besonders aufschlußreich ist noch ein Vergleich über die Lieferungen in die Länder der EWG und an jene der EFTA. Die sechs Länder der EWG haben im ersten Halbjahr 1963 für den Ankauf schweizerischer Textilmaschinen die Summe von 159 719 000 Franken aufgewendet, während die der EFTA angehörenden Länder dafür 53 147 000 Franken ausgegeben haben. Aus den sich daraus ergebenden Vergleichsziffern 3:1 erkennt man die große Bedeutung der EWG für unsere Textilmaschinenindustrie.

R. H.

Industrielle Nachrichten

Produktion und Verarbeitung von Wolle

EN. Die Wollproduktion der Welt war im Wolljahr 1962/63 (1. Juli 1962 bis 30. Juni 1963) bei einem Schafbestand von etwa 930 Millionen um rund 1% geringer als jene der entsprechenden Vorjahreszeit, welche die bisher größte gewesen war. Sie wird auf 2 563 000 t auf Basis Schweiß oder 1 470 000 t auf Basis reingewaschen geschätzt. Der Rückgang betraf vor allem die Produktion von Merinowolle in Australien, Argentinien und Südafrika; er ist auf Dürre sowie andere klimatische Einflüsse zurückzuführen. In anderen Produktionsgebieten, so in Westeuropa, im Mittleren Orient, in Nordafrika und in Sowjetrußland, konnten hingegen leichte Produktionssteigerungen verzeichnet werden.

Von den großen Wollverarbeitungsländern der westlichen Welt ist nicht ein einziges imstande, den Wollbedarf

der Industrie aus dem Schurertrag der einheimischen Schafzucht zu decken. Nur wenige von ihnen verfügen überhaupt noch über nennenswerte Schafbestände. Es sind dies die Vereinigten Staaten mit etwa 33 Millionen und Großbritannien mit 30 Millionen Tieren. Aber auch diese Länder müssen den überwiegenden Teil der benötigten Wolle einführen. Die Wollindustrie der USA bezieht etwa 63% der zur Verarbeitung gelangenden Wolle aus dem Ausland, diejenige Großbritanniens rund 66%. Bei den EWG-Staaten sind es gar 91%, während Japan, das eine der größten Wollindustrien aufweist, die verwendete Wolle restlos importieren muß.

Der durchschnittliche Jahresverbrauch von Wolle pro Kopf der Weltbevölkerung steht zurzeit schätzungsweise bei 460 Gramm. In Großbritannien beträgt er 2,5 kg, in

Westdeutschland und in der Schweiz 2,1 kg, in Frankreich 1,5 kg, in den USA 1,1 kg, in Italien 0,9 kg, in gewissen Entwicklungsländern knapp 100 Gramm und noch weniger.

Fünf Länder — Australien, Neuseeland, Südafrika, Argentinien und Uruguay — bringen zusammen 60 % der gesamten Wollproduktion auf, obschon sie insgesamt nur 310 Millionen Schafe, das heißt ziemlich genau einen Drittels des Weltenschafbestandes, besitzen. Die Wollmenge, die in diesen großen Wollproduktionsländern industriell verarbeitet wird, beträgt nur 6 % des gesamten Weltwollverbrauchs; der Rest wird an den Weltmarkt abgegeben.

Die Wollproduktion der Welt hat in den letzten zehn Jahren eine Steigerung um nahezu 40 % erfahren. Alle produzierte Wolle konnte laufend abgesetzt werden. Die ständige Vermehrung der Weltbevölkerung einerseits und die Hebung des Lebensstandards in den sogenannten Entwicklungsländern andererseits erfordern indessen weitere bedeutende Produktionsausweiterungen, soll Wolle nicht früher oder später ein nur noch beschränkten Kreisen erschwingliches Mangelzeugnis werden. Die in Entwicklung begriffenen Länder mit zwei Dritteln der Bevölkerung der freien Welt konsumieren gegenwärtig nur 31 % der gesamten Textilproduktion, während ein Drittel dieser Bevölkerung 69 % der produzierten Textilien verbraucht. Je höher der Lebensstandard in den Entwicklungsländern ansteigen wird, desto größer dürfte bei der dortigen Bevölkerung — wenn als erstes einmal der Hunger gestillt ist — der Wunsch werden, bessere, menschenwürdige Kleider, nicht zuletzt auch solche aus Wolle, zu besitzen.

Die Produktion der Naturfaser Wolle kann selbstverständlich nicht beliebig erhöht werden, wie beispielsweise jene der Chemiefasern, bei der es zur Hauptsache um die Bereitstellung der erforderlichen industriellen Anlagen geht. Aber auch die Wollproduktion läßt sich — trotz wachsender Bevölkerung und fortschreitender Industrialisierung mit entsprechender Verknappung der Bodenfläche — noch erheblich ausdehnen. Vor allem auf der südlichen Erdhälfte gibt es weiterhin große, teilweise wüstenähnliche Gebiete, die weder für eine industrielle noch für eine ackerbauliche Nutzung in Betracht fallen. Durch ein Minimum an Bewässerung und Düngung sowie durch Besitzigung von Kaninchen, Dingos und anderen «Mitessern» würden sich diese Gebiete soweit verbessern lassen, daß eine beachtliche Zahl von Schafen zu ausreichendem Futter käme. Die Wollproduktion kann aber auch durch die Erhöhung des Wollertrages pro Schaf noch wesentlich vergrößert werden. Würde der Wollertrag pro Tier in allen Ländern auf die Höhe gebracht, wie sie zum Beispiel durch ständige Zuchtverbesserungen in Australien erreicht wurde, so nähme die Weltproduktion schon allein dadurch um nicht weniger als 75 % zu.

Nach Schätzungen von Experten soll der Verbrauch von Schurwolle in den nächsten zehn Jahren um weitere 30 % anwachsen. Die Produktion sollte nach ihrer Meinung mit diesem Mehrkonsum Schritt halten können. Die Anpassung der Wollproduktion an den steigenden Verbrauch ist jedoch nicht zuletzt auch eine Preisfrage, und zwar in zweifacher Hinsicht. Die überseeischen Schafzüchter der großen Wollproduktionsländer beklagten sich in den letzten Jahren immer lauter über ungenügende Wollpreise, unter anderem hervorgerufen durch die zunehmende Konkurrenz der Chemiefasern. Zahlreich sind die australischen Schafhalter geworden, die das freie Auktionssystem durch eine Verkaufsorganisation ersetzen sehen möchten, welche die Wolle an Auktionen zu festgesetzten Preisen abstoßen würde. Die industriellen Wollbetriebe sahen sich ihrerseits mehr und mehr veranlaßt, auch Chemiefasern zu verarbeiten, deren Fertigwaren dank des hohen Propagandaufwandes der finanziell starken Faserproduzenten der chemischen Industrie sehr rasch bekannt wurden und in steigendem Maße die Gunst der Konsumenten errangen. Die in den letzten Monaten erheblich gestiegenen Wollpreise sollten den Schafzüchtern nun zwar wieder einen guten Ertrag sichern; da die verarbeitende Industrie die

massiven Preiserhöhungen für Wolle bei den derzeit bestehenden Konkurrenzverhältnissen aber nur teilweise überwältigen kann und ihre Gewinnmarge entsprechend kleiner wird, besteht jedoch die Gefahr, daß sie sich noch mehr den Chemiefasern zuwenden, die sich, im Gegensatz zu Wolle, durch recht stabile Preise auszeichnen. Damit ist aber den Schafzüchtern wiederum nicht gedient; ihr Wollabsatz zu befriedigenden Preisen ist auf lange Sicht nur dann sichergestellt, wenn auch Handel und Industrie einen genügenden Gewinn herauswirtschaften können.

Die führenden Exponenten der Schafzuchtdynamiken Australiens, Neuseelands und Südafrikas, die schon 1937 zur vermehrten Propagierung der Wolle eine gemeinsame Organisation, das International Wool Secretariat (IWS), schufen, hoffen, dieses Problem mit einem an der diesjährigen Internationalen Wollkonferenz in Palma de Mallorca bekanntgegebenen Fünfjahresplan zu lösen. Nach diesem Plan soll für Wollfabriken eine Nachfrage geschaffen werden, die es den industriellen Herstellern erlauben würde, den Wollproduzenten stets angemessene Preise zu bezahlen. Um dieses wichtige Ziel zu erreichen, das die Schafzüchter viel mehr als bisher zur Ausweitung der Wollproduktion veranlassen würde, sind nach dem IWS-Plan mehr nationale Gütezeichen für erstklassige Fabriken aus reiner Schurwolle auf internationaler Basis nötig. Wenn der Konsument die Gewißheit habe, für sein Geld qualitativ hervorragende Wolltextilien zu erhalten, werde er für sie auch den erforderlichen Preis entrichten. Das IWS stützt sich in seinem Plan einerseits auf den an sich immer noch bestehenden «good will» für erstrangige Wollartikel und andererseits auf die Tatsache, daß die privaten Verbraucher wegen des Fehlens von Vorschriften zur lückenlosen Textilkennzeichnung vorläufig nur in den wenigsten Ländern durchwegs Textilien erstehen können, bei denen sie schon vor dem Kauf deren genaue Materialzusammensetzung kennen, was ihnen wichtige Hinweise auf Gebrauchstüchtigkeit und Preiswürdigkeit gibt. Das IWS, dem auf Grund erhöhter Abgaben der Schafzüchter schon bald eine Summe von über 150 Mio Franken pro Jahr für die Werbung zur Verfügung stehen wird — hinzu kommen bedeutende Mittel für Wollforschung und technischen Dienst —, gibt damit der von der schweizerischen Wollindustrie vor vier Jahren eingeleiteten Propaganda für Artikel aus reiner Schurwolle mit Qualitäts- und Materialgarantie einen weltweiten Rahmen. Dem Fünfjahresplan des IWS liegt eine enge Zusammenarbeit zwischen Wollproduzenten und Wollverarbeitern zugrunde; die Schafzüchter der IWS-Länder sind bereit, ihre Abgaben stark zu erhöhen, erwarten aber die Treue und tatkräftige Mithilfe der Verarbeiter, ohne die ein fühlbarer Erfolg zum vornehmerein als ausgeschlossen erscheinen muß.

Über den Umfang der Verarbeitung anderer Fasern als Schurwolle durch die Wollindustrie bestehen keine umfassenden Unterlagen. Einen gewissen Hinweis gibt immerhin eine Statistik der Internationalen Wollvereinigung, die zehn bedeutende Verarbeiterländer einschließt. Danach wurden von ihnen im vergangenen Jahre 866 500 t Schurwolle (Basis reingewaschen) und feine Tierhaare verarbeitet, dazu 270 000 t Reißwolle (davon allein 83 700 t durch die italienische Industrie), 222 400 t Kunst- und synthetische Fasern (ohne Kammzug) sowie 130 700 t andere Fasern (Seide, Baumwolle usw.).

Die Produktion der Wollindustrien der Welt war 1962, gesamthaft betrachtet, ungefähr gleich groß wie im Vorjahr. Es wurde insgesamt etwas weniger Wolle zu Kammzug verarbeitet, dafür mehr Chemiefasern. In der Herstellung von Garnen konnte ein neuer Höchststand verzeichnet werden (etwa 2 % mehr als 1961). Die Gewebefabrikation entsprach mengenmäßig jener des Vorjahrs.

In der Produktion von Kammzug aus Wolle trat in den Ländern der freien Welt ein Rückgang von 623 000 t auf 617 000 t ein. Großbritannien blieb mit 133 700 t an der Spitze, gefolgt von Japan mit 118 600 t, Frankreich mit 96 200 t, den Vereinigten Staaten mit 74 200 t, Italien mit

59 300 t und Westdeutschland mit 36 300 t. Die Herstellung von Kammzug aus synthetischen Fasern durch industrielle Wollbetriebe nahm in den von der Statistik der Internationalen Wollvereinigung erfaßten Ländern von 61 300 t im Jahre 1961 auf 66 100 t zu. In diesen Zahlen ist die Produktion der nordamerikanischen Wollindustrie nicht inbegriffen; sie wurde für das Jahr 1962 auf rund 30 000 t geschätzt.

Die Wollindustrien von 43 erfaßten Ländern stellten 1962 insgesamt 1 918 000 t Garne her (1961: 1 885 000 t). Größte Produzenten waren die Vereinigten Staaten mit 321 000 t, Großbritannien mit 234 600 t, Italien mit 203 400 t, Frankreich mit 147 500 t, Japan mit 141 700 t, Westdeutschland mit 114 400 t und Belgien mit 59 100 t.

Exportauftragslage bei den deutschen Seidenstoffwebereien uneinheitlich

H. Heiner

Der zunehmende Wettbewerb scheint sich auf die Auftragslage der deutschen Seidenstoffwebereien an den Auslandsmärkten unterschiedlich auszuwirken. Nach dem Halbjahresbericht der Industrie- und Handelskammer Krefeld sind bei den Seidenstoffwebereien dieses Bezirks neben erhöhten Bestellungen rückläufige und gleichbleibende Ordereingänge zu verzeichnen. Diejenigen Unternehmen, die über eine anhaltend befriedigende Nachfrage berichten, führen die Tatsache nicht auf das Wirksamwerden des Gemeinsamen Marktes zurück, sondern auf intensivste Bearbeitung und modische Beeinflussung der Märkte.

Das Preisniveau ist — wie es im Halbjahresbericht der Kammer heißt — überwiegend konstant. In den letzten Wochen seien allerdings Anzeichen einer fallenden Tendenz zu erkennen. Dieser Trend ergebe sich aus den Preisangeboten der EFTA-Wettbewerber. Auf diesem wichtigen Absatzgebiet gewännen die dortigen Konkurrenten langsam aber stetig an Boden. Dadurch erlangten die Absatzeinbußen mehr und mehr an Bedeutung. Die Lage sei um so prekärer, als auch Firmen aus den EFTA-Staaten Artikel in ihre Produktionsprogramme aufzunehmen, die bisher von deutschen Seidenstoffwebereien angeboten wurden.

Hersteller von Futterstoffen — so teilt die Industrie- und Handelskammer weiter mit — erkämpften ihren günstigen Absatz nur durch sorgfältigere Kundenbearbeitung. Auf dem Reinseiden- und Halbseidensektor könnten zeit-

An Geweben (ganz oder teilweise aus Wolle) produzierten 23 von der Statistik erfaßte Länder 698 000 t gegenüber 699 000 t im Jahre 1961. Die wichtigsten Herstellungs länder waren Japan mit 129 500 t, die Vereinigten Staaten mit 120 400 t, Großbritannien mit 100 500 t, Italien mit 88 000 t, Frankreich mit 69 800 t und Westdeutschland mit 65 800 t.

Die größten Verarbeiterländer von Wolle sind in dieser Reihenfolge: Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Japan, Italien und Westdeutschland. Innerhalb der freien Welt entfielen auf diese sechs Länder in den letzten Jahren etwa 85 % der Kammzugproduktion, 79 % der Kammgarn- und 83 % der Streichgarnherstellung sowie 82 % der Gewebefabrikation.

weise kaum Abschlüsse erzielt werden, wenn es nur um die Preisfrage ginge und nicht um Lieferzeiten und besondere Qualitätsmerkmale wie Farben und Dessins. Allerdings scheine sich der Wettbewerb hier langsam zu beruhigen, da die Preise aus den Konkurrenzländern anziehen würden. Gleichzeitig nehme das Interesse des Auslandes an der Erschließung des Binnenmarktes erheblich zu, so daß hier weitere Einbrüche zu erwarten seien.

Exporterfolge für Samt und Plüscher

In der deutschen Samt- und Plüscherindustrie hielten die Exporterfolge an. Je nach Erzeugnis waren sie im ersten Halbjahr 1963 jedoch in ihrem Ausmaß verschieden. Immerhin zeigt das Ausfuhrgeschäft aller Unternehmen des Kammerbezirk Krefeld, daß die internationale Wettbewerbsfähigkeit durchaus gegeben ist. Unter den einzelnen Betrieben mit verschiedenartiger Produktion variiert aber die Wettbewerbsfähigkeit. An der Spitze stehen neben Samten und Plüschen aus Synthetiks bei einem der bedeutendsten Unternehmen, bei Herstellern von Kleidersamten ausschließlich hochwertige Qualitäten. Für sie ist das Preisniveau zufriedenstellend. Dagegen muß hin und wieder in Konsumware — nur um den Markt nicht zu verlieren — unter Selbstkostenpreis verkauft werden. In den Bestellungen liegen die Drittländer an der Spitze, während das Kaufinteresse aus dem EWG-Raum geringer ist. Das Ausfuhrgeschäft trägt dazu bei, daß die Produktion mit der Gesamtnachfrage kaum Schritt halten kann.

Aus aller Welt

Textile Umschau

B. Locher

Rekordabsatz von Textilwaren in den USA

Der amerikanische Verbrauch von Wolle, Baumwolle und Kunstfasern bezifferte sich 1962 auf insgesamt 7159,9 Mio Gewichtspfund (à 453 g); dieses Niveau stellt einen neuen Rekord dar und liegt gegenüber 1961 um 10 % höher.

Auf der Basis des Konsums der Spinnereien (einschließlich Importen und abzüglich Export) gesehen, war 1962 eine Nettoimportbilanz von 118 Mio lb zu verzeichnen; dies im Vergleich zu einer Nettoexportbilanz von 23 Mio lb im Jahre 1961. Im Jahre 1960 waren es 55 Mio lb, 1955 bis 1959 13 Mio lb und 1950 bis 1954 300 Mio lb.

Der Gesamtverbrauch von Wolle, Baumwolle und Synthesefasern durch die amerikanischen Spinnereien bezifferte sich 1962 auf 7041,6 Mio lb; hiezu kamen noch 485,6 Mio lb halbfertige Waren und Fertigartikel, während der Export von solchen Artikeln 367,3 Mio lb ausmachte. Es ergab sich somit eine Nettoimportbilanz von 118,3 Mio lb.

Eine Analyse des Textile Economic Bureau, New York, hinsichtlich des amerikanischen Importes von Textilwaren seit 1950 zeigt, daß bei Geweben und Bekleidungsartikeln aus Chemiefasern eine bedeutende Anstiegskurve vorliegt, wogegen bei der Ausfuhr von Geweben eine Abnahme eintrat. Andererseits konnte im Export von Fertigwaren (hauptsächlich von industriellen Geweben und von Pneu-cord) eine Zunahme verzeichnet werden. In bezug auf Baumwolle ergaben sich ähnliche Tendenzen. Die Importe von Baumwollgarnen erfuhren einen Anstieg.

Die Einfuhr von Wollabfällen, von Kammzug und von Wollgeweben befindet sich weiterhin in der Expansion. Die bedeutendste Zunahme in der Einfuhr beim Wollsektor bezieht sich auf Bekleidungswaren und auf Möbelstoffe.

Zusammengefaßt wiesen in der Ausfuhr 1962 halbverarbeitete und fertige Waren aus Chemiefasern einen Netto-